

Predigt Handout

Datum: 29.04.2026

Thema: Palmsonntag – die Brücke zu Ostern

Text: Lukas 9,51 und Matthäus 21

Predigt: Fritz Sturzenegger



Predigtgedanke

Grosse Ereignisse werfen einen langen Schatten voraus.

Drei kurze Texte führen uns in die Passion Gottes:

1. Der konsequente Weg

«Als die Zeit näher rückte, in der Jesus die Erde verlassen und in den Himmel zurückkehren sollte, machte er sich entschlossen auf den Weg nach Jerusalem». Lukas 9.51 / NGÜ

Jerusalem! Die Stadt aller atl. Träume und Sehnsüchte. Jerusalem, die Stadt Gottes. Jerusalem, das grosse Licht in einer ringsherum dunklen Welt. Aber jetzt: Stadt der Abrechnung Gottes mit der Sünde der Welt. Dahin will Jesus. Der Palmsonntag ist nicht als ein einzelnes und isoliertes Ereignis zu sehen. Er ist eine wesentliche Wegmarkierung auf dem Weg Gottes sowohl für seinen Sohn als auch für uns, die auch wir uns heute vor unseren Augen haben. Der Palmsonntag ist ein weiterer geistlicher Markstein und eine grosse Herausforderung für alle, die dabei waren und sind. Das werden wir später sehen. «Als die Zeit näher rückte, in der Jesus die Erde verlassen sollte ...» Jesus wusste um den Plan Gottes und in diesen Tagen kam diese besondere Zeit immer näher. Da machte er die ersten Schritte auf diese entscheidenden Tage hin. «Er machte sich entschlossen auf den Weg». Ich weiss noch, wie mich dieser eine Vers in meiner Jugend beeindruckt hat, denn in einer alten Übersetzung hiess es, «... er machte sich auf, stracks gen Jerusalem». Wir kennen daher auch den Ausdruck «schnurstracks» und wissen, was damit gemeint ist. Konsequenter geht nicht. Diese Konsequenz, die in diesem Ausdruck liegt, schliesst alles aus, was ihn hindert, was ihn auf- und abhält. Da sind alle ausweichenden Gedanken wie weggewischt. In dieser Konsequenz hat Jesus sein ganzes Leben darauf ausgerichtet, dass er Ausführender von Gottes Plan ist. Nicht einmal das bevorstehende Leiden hält ihn davon ab, diesen Weg konsequent zu gehen. Nicht einmal die kommenden Passionstage können ihn zweifeln lassen. Diese Konsequenz, die in diesem Ausdruck liegt, schliesst aber auch alles ein, was der Vater im Himmel für alle Menschen bereithält. Denn dafür hat Jesus gelebt und gearbeitet, dafür hat er um Menschen geworben und ihnen das Himmelreich lieb gemacht. Konsequent hat Jesus sein Leben in den Dienst des Vaters und an den Menschen gestellt. Darum ist auch der Weg via Palmsonntag bis zur Auferstehung der Ausdruck eines konsequenten Gehorsams. Diese Konsequenz, wie wir sie an Jesus sehen, stellt auch uns die Frage, wie wir den Weg gehen, den uns Jesus vorgelebt hat. Es fragt sich, wie konsequent ich den Weg des Glaubens gehe. Und wie du ihn gehst? Wie oft lässt Du Dich ablenken und abhalten, den Weg mit Jesus zu gehen? Denn ohne diese Konsequenz im Glauben kann der Weg da und dort auch einmal abzweigen. Oder auf unnötige Umwege bringen. Frage Dich doch in der Stille deines Herzens, mit welcher Konsequenz Du Jesus nachfolgst, auch wenn dein Weg momentan nicht so rosig ist! Auch wenn du gerade angefochten bist. Auch wenn dein Gottvertrauen etwas leidet und verunsichert ist.

Weil Jesus seinen Weg so gradlinig und schnurstracks ging und das ganze Ostergeschehen, angefangen am Palmsonntag, glasklar vor seinem inneren Auge hatte, konnte darum auch ein Apostel Paulus viel später von ihm schreiben, was wir in einem weiteren Abschnitt lesen:

2. Weg der Erniedrigung

Er entäusserte sich selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes an und wurde wie die Menschen. In seiner äusseren Erscheinung als ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz. Philipper 2.7 – 8

Auf dem finalen Weg nach Jerusalem zeigt sich die wahre Grösse von Jesus in einem kleinen Vorort der Stadt, in Bethphage. Menschen stehen am Wegrand und erwarten ihn. Viele Bilder sind darüber gemalt worden, wie das hätte aussehen können. Menschen haben sich immer vorgestellt, wie freundlich, wie lieblich oder wie idyllisch diese Szenerie wohl ausgesehen haben könnte. Eines aber haben alle diese Vorstellungen nicht wirklich einfangen können, nämlich das, was Paulus da schrieb: «Er entäusserte sich selbst ...» Demut in vollendeter Form! Jesus, der Gottessohn und Teil der dreieinigen Heiligkeit, er entäussert sich, indem er ebendiese Dreieinigkeit verlässt und in Menschengestalt auf die Erde kommt. Mit der Menschwerdung lässt er sich auf das Leben ein, das jeder Mensch hat. Damit begibt sich Jesus zwischen die Eckdaten jedes Menschen, zwischen Geburt und Tod. Das ist so weit weg von der Ewigkeit. Zwischen diesen Buchdeckeln Geburt und Tod bewegt sich Jesus und lernt die ganze Palette kennen, die auch unser Leben kennzeichnet: Freude, Freundschaft, Hass und Liebe, Annahme und Ablehnung, Vertrauen und Enttäuschung. Das alles macht Jesus mit. Und das ist die Entäusserung, dass er sich voll auf dieses menschliche, begrenzte und auch bedrohte Leben einlässt. Seine Entäusserung zeigte sich darin, dass man ihn äusserlich als Menschen empfand, der auch einmal weinen und ausrufen konnte. Jesus Entäusserung ist Ausdruck seiner Liebe zu den Menschen. Diese Liebe liess Jesus zum Äussersten gehen. Eine einseitige Liebe, denn von den Menschen kam diese Liebe kaum einmal zurück. Was ihn nicht hinderte, selber in diesen Riss zu treten. Darum erniedrigte er sich hin zur Knechtschaft. Tiefer geht ja nicht. Denn kein Mensch erniedrigt sich derart von sich aus. Keiner geht da über die Schmerzgrenze. Keiner erniedrigt sich so sehr, wenigstens nicht freiwillig. Das macht Jesus. und nur aus Liebe zum Verlorenen. Menschen sollen bis heute Jesus als den liebenden Gottessohn kennenlernen. Ihnen dient er wie ein Knecht. Am Palmsonntag kommts, was Entäusserung meint: Da ist diese Kulisse: eine laute Menge, Menschen aus der unteren Volksschicht, keine geistlichen Würdenträger weit und breit, die Abwesenheit jener Leute, die im Tempel ein- und ausgingen. Und da ist die Frage: irgendwo unter diesem Volk stehst vielleicht auch Du, wer weiss? Und wie begegnest Du ihm, dem Mann da in der Knechtsgestalt? Was berührt dich in dieser Geschichte? Die Freude der Menschen oder der Gott, der sich so herablässt? Was löst es bei Dir aus, wenn ich sage, dass er deinetwegen diese Knechtsgestalt angenommen hat, dieses Zeichen unendlicher Liebe! Dass er die Gegenwart Gottes im Himmel verlassen hat, nur um dir zu sagen, dass er sogar sein Leben bereits ist zu geben, um Dich dafür mit dem ewigen Leben zu beschenken? Du bist es ihm wert, dass er diesen Weg geht. Wenn das zutrifft, dann kann es Palmsonntag werden:

3. Palmsonntag

Der Prophet Sacharja: «Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin» (Sacharja 9.9).

Mit dieser atl. Aussage schaut der Prophet Sacharja über den Horizont seiner Zeit hinaus! Sacharja ist ein Eingeweihter, dem Gott schon fast detailhaft gezeigt hat, was er im Sinne hat: die Rettung der Welt von ihrem kollektiven Abfall. Im Mittelpunkt: Zion, die Stadt auf dem Berg. Jerusalem von dieser Stadt aus wird das Morgenrot der Welterlösung ausgehen. Und Sacharja sieht in seiner Prophetie auch, dass von ebendiesem Jerusalem die ganz grosse Freude für alle Menschen ausgehen werde: «Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze!» Ja, was gibt es denn da zu freuen und zu jauchzen, wenn einige Tage nach Palmsonntag der Sohn Gottes hingerichtet wird? Wenn alle Hoffnungen zunichte gemacht werden, wenn sich die Enttäuschung breitmacht, wenn sich die Erwartungen nicht erfüllen? Und wenn die Hoffnung der Welt an einem Kreuz endet? Trotzdem hält Sacharja daran fest. Hier, an dieser Stelle geht der Blick des Propheten eben weit über den menschlichen Horizont hinaus. Und sieht, dass der Mann, der da auf dem Eselsfüllen in die Stadt reitet,

weit mehr ist als das, was Menschen sehen. «Siehe, dein König kommt zu dir!» Das ist der Fokus in diesem Abschnitt. Jesus verbindet beides miteinander: Knecht und König zugleich. Jesus verbindet die Schuld der Welt mit der Vergebung von Gott. Jesus verbindet diese Erde mit dem Himmel. Als Knecht stellt er sich unter diese ewige und unendliche Last der Welt, die sie von Gott trennt. Als Knecht ist er das Lamm Gottes, das die Schuld der Welt trägt (Joh 1.29). Symbolisch dazu der Esel, der ein Tier für alle schweren Lasten ist. So trägt Jesus die Schuld der Menschen ans Kreuz. Auch deine und meine Schuld. Auch die neuste Schuld von heute Morgen. Auch die bisher verheimlichte Schuld, die du niemandem sagen kannst: Jesus trägt sie, wenn du sie ihm bekennt. Sacharja sieht diesen Mann da in Betphage auch als König. Denn er ist auch ein König. Jesus ist als Knecht und König ein und dieselbe Person – die Verwandlung geschieht bei uns, bei dir. Dann nämlich, wenn uns Jesus die Schuld wegvergißt und wir daraus Kinder Gottes, des Königs werden dürfen! Das ist die Veränderung, die an Palmsonntag eingeläutet wird. Und wer möchte das nicht! Palmsonntag ist der Auftakt zum besseren Verstehen des Passionsgeschehens. Es ist kein Widerspruch in diesen Versen, dass da von gleichzeitig vom armen Knecht und dem König die Rede ist. Was diese Menschen hier am Strassenrand sehen, ist Gottes grosse Einladung. Jesus, der sich sehr oft vor Menschenmassen lieber zurückgezogen hat, er lässt es an diesem Tag geschehen, dass man ihm zjubelt. Er lässt sich feiern und zeigt seine innere Haltung seiner Bereitschaft, den Menschen zu dienen. Jesus, wie er da auf dem Esel reitet, er kehrt sein Innerstes nach aussen, er verzichtet auf seine Göttlichkeit. Jesus: ausgestellt und wie ein Knecht blossgestellt. Alle, die ihn jetzt ehren, alle haben sie Zugang zu Jesus. Da ist keine Absperrung, keine Bodyguards, niemand, der den Massen wehrt. Alle drängeln sie zu Jesus. Und Jesus lässt es zu, dass man ihm zum Zeichen der Freude Palmenblätter und sogar Kleider auf den Weg legt. Was bringen die Menschen alles. Und nur für Jesus. Bleibt uns da nicht auch die Frage nach dem, was wir Jesus zu bringen haben? Wie fühlt es sich an, wenn dieser König heute auf uns zukommt? Was bringen wir ihm? So vielfältig es auch sein mag, was jedes von uns zu bringen hat: eines haben wir alle gemeinsam, darin unterscheiden wir uns nicht: Wir haben unser Leben, das wir Jesus bringen können. Wir haben unser Herz, das Jesus ungeteilt haben möchte. Denn er war ja auch nicht nur zum Anschauen und Bewundern dort in Betphage, er wollte auch da Menschen für das Reich Gottes gewinnen. Menschen, die ihr «Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!» tief aus ihrem Herzen singen. Damit dieser Jubel auch bei uns ein Lied der persönlichen Hingabe an Jesus wird, darum feiern wir Palmsonntag, Karfreitag und Ostermorgen. Damit aus dem Knecht Gottes ein persönlicher König wird, darum wirbt Jesus bis heute! Darum ging er «stracks» nach Jerusalem. Denn dort war nicht nur seine eigene Passion, dort war auch seine Auferstehung! Und das alles nur für uns, für dich und mich!

Anregungen für die Kleingruppe und das persönliche Studium

- Was sind deine Erinnerungen an Palmsonntag?
- Wie hast Du diesen Tag als Kind / Jugendlicher erlebt?
- Gab es da eine Verbindung zu Ostern?
- Definiere mit eigenen Worten den Begriff «Entäusserung»
- Was hat Jesus dazu alles aufgegeben?
- Hat er sich damit Nachteile als Gottes Sohn eingehandelt?
- Die Erniedrigung Jesu: wie sah das aus Gottes Sicht aus?
- Wie hat sich der Vater im Himmel dazu gestellt?
-
- Du bist «Nutzniesser» dieser Entäusserung / Erniedrigung:
- Was bedeutet sie dir?
- Was machst du daraus?
- Wie zeigt es sich in deinem Alltag?